

Laubaner Gemeindebrief I/2024



Lauban, Frauenkirche

549. Laubaner Gemeindebrief

Pfingsten 2024

Herausgegeben von den Landsleuten der Laubaner Gemeinde
Stadt und Landkreis Lauban

Heimat Lauban

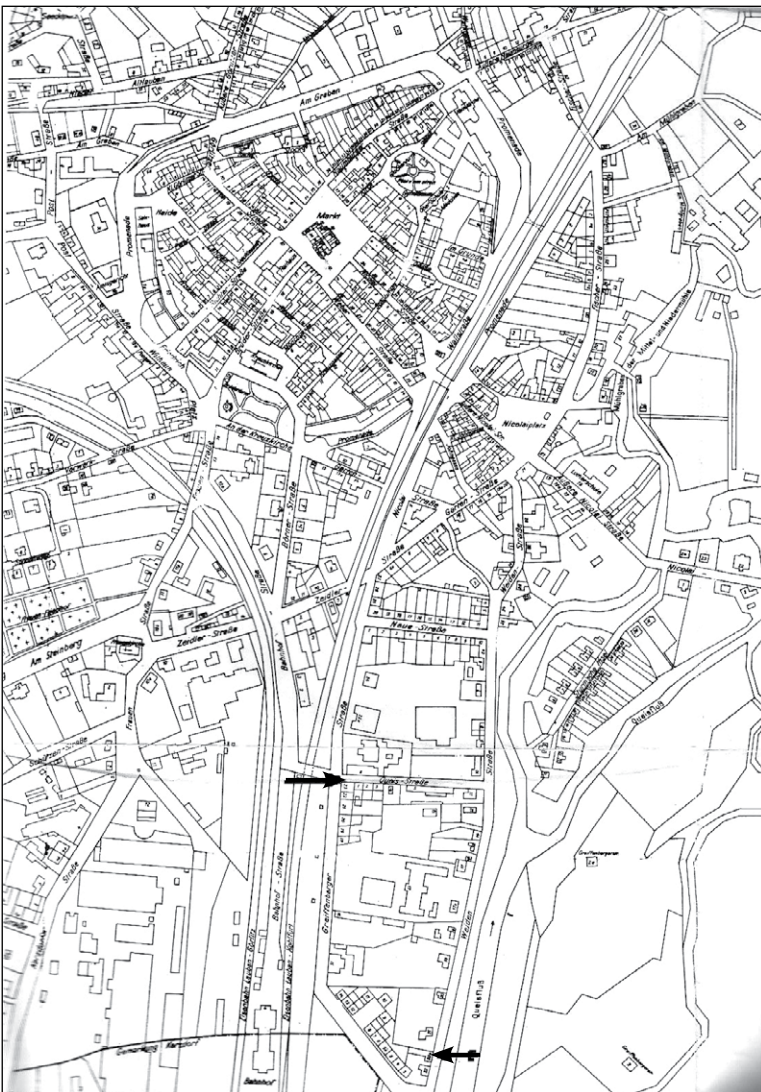
Vom Queis zur Isar

Klaus-Dieter Leder

Wer 1940 in Lauban geboren wurde kann nicht viel aus persönlichen Erlebnissen berichten. Auf Heimattreffen wurde ich oft gefragt „Weißt du noch, kennst du noch?“. Ich konnte nur antworten: „Bedaure, ich habe die Heimat nur aus dem Kinderwagen oder an der Hand der Mutter erlebt.“ Warum weiß man dennoch so viel? Nun, weil die Eltern, Großeltern, ja die ganze engere Familie sehr viel von ihrer verlorenen Heimat gesprochen haben, und wir Kinder neugierig zugehört haben. Leider nicht immer gut genug! Weitere Informationen gab es auf Heimattreffen oder sobald man mit Interesse lesen konnte, aus Heimatzeitungen.

Ich wurde am 14. Juli 1940 in Lauban in der Weidenstraße geboren, direkt am Queis. Als ich zwei Jahre war, zogen meine Eltern mit mir und meinem älteren Bruder in die Greiffenberger Straße/Ecke Queisstraße um. Hier setzt teilweise die Erinnerung ein. Ich weiß, dass im Erdgeschoß ein Fleischer war, Mutter sprach später vom „Unger-Fleischer“.

Vatel arbeitete bei der Reichsbahn im Ausbesserungswerk (RAW) als Werkmeister. Mutter verdiente sich, soweit es die Kinderbetreuung zuließ, in der Taschentuchfabrik ein geringes Zusatzeinkommen.



Lage Wohnungen

Die Familie Leder stammte aus dem „Hennig“, eine Siedlung bei Bertelsdorf. Im Elternhaus von Vatel wohnte noch die Familie vom Bruder meines Vaters, Otto Leder. Im Frühjahr 1942 wurde mein Vater mit vielen anderen Eisenbahnern aus dem RAW als „kämpfende Eisenbahner“ abgezogen. Ihre Aufgabe war der Schutz der Züge, Gleis- und Signalanlagen. Die Einsatzgebiete waren Böhmen, Ukraine und Westrusland. Meinen Vatel sah ich nur, wenn er Heimaturlaub bekam. So war es nicht verwunderlich, dass ich fremdelte, wenn er wieder mal da war. Aus meiner Kinderzeit gibt es nur wenige Bilder die Mutter mit auf die Flucht nehmen konnte. Sie zeigen aber wie glücklich die Familie war.

Am 14. Februar kam es auch im Laubaner Gebiet zur Flucht vor der „Roten Armee“. Auch unsere Familie musste sich in Sicherheit bringen. Die Eisenbahn hatte für die Angehörigen der Beschäftigten Züge bereitgestellt. Mit nur wenig Hab und Gut begab sich Mutter mit mir und meinem Bruder Norbert zum Bahnhof. Es wurde den Menschen ein Platz im Zug zugewiesen. Was nun geschah, kann man im Nachhinein



Lauban, Weidenstraße und Queis

nur in Dankesworte an unseren Herrgott fassen. Er hat uns stets behütet. Es begann, dass der Zug trotz näher kommender Front nicht abfahren konnte. Es fehlte eine intakte Lok. Im Nachhinein eine glücklich Fügung, denn wären wir pünktlich weggekommen, wären wir in das Bombeninferno von Dresden gekommen. Nach einigen Stunden ging es über Hirschberg nach Glatz, später durch Böhmen bis kurz vor Prag. Der Zug wurde unterwegs mehrfach von Tieffliegern des Feindes angegriffen. Der Zug musste halten und wir Flüchtlinge suchten Schutz unter oder hinter dem Zug. Mutter erzählte später, dass ich als Kind erfreut war über die schöne Musik, wenn die Geschosse auf Gleise oder Wagonräder trafen. Wenn es möglich war, hielt der Zug in Bergeinschnitten oder wartete im Tunnel, bis der Angriff vorüber war. Es ging weiter in die Gegend von Wien und weiter ins Salzkammergut. Über die Zeitfolge kann ich nicht berichten, ich weiß nur von Mutter, dass im Zug mein Schlafplatz das Gepäcknetz war.



Jahrgang 1940

Im Salzkammergut wurden wir in St. Wolfgang in einer Schule, direkt neben dem „Weißen Rössel“ untergebracht. Von diesem Hotel wurden wir mit Suppe und Brot versorgt. Später wurden die Flüchtlinge auf Bauernhöfe verteilt. Wo Mutter auf dem Hof mitarbeitete. Hier in St. Wolfgang hat uns unser Vater gefunden. Damals klappte bei der Eisenbahn fast noch alles. Über das eigene Telefonnetz der Eisenbahn konnte er anhand der Zugnummer die Route unseres Zuges verfolgen. Er selbst war mit seinem Bauzug in Linz und er schaffte es, uns ausfindig zu machen. Wir nahmen Abschied von St. Wolfgang, denn Vater durfte die Familie Leder mit in den Bauzug nehmen. Von nun an waren wir besser versorgt.



Registrierung Lauban, Standesamt

Es folgten weitere Stationen, die für uns und den Bauzug lebensbedrohlich waren. In Deutsch-Wagram erlebten wir die Bombardierung von Wien, besonderes Ziel der feindlichen Luftwaffe war das



Greiffenberger Straße/Ecke Queisstraße

größte Treibstofflager von Österreich in Floritzdorf. Warum haben die Eisenbahner so lange gewartet, weiter nach Westen zu fahren? Da war die Hoffnung wieder nach Lauban zurückzukehren. Die Nazi-Propaganda versprach Derartiges. Weiterhin war bekannt, dass die Städte im Westen weitgehend total zerstört waren und die Unterbringung und Versorgung von Millionen von Flüchtlingen nahezu unmöglich war.

Das Kriegsende erlebten wir in Deutsch-Wagram. Wir lebten noch in Eisenbahnwagons. Mein älterer Bruder Norbert ging hier noch einige Wochen zur Schule. Eine mit Vatel befreundete Familie vor Ort kümmerte sich rührend um Mutter, Norbert und mich. Vatel war weiterhin im Einsatz mit seinem Bauzug unterwegs.

Die erhoffte Rückkehr in die Heimat wurde von den Siegermächten, besonders Russland, verhindert. Aber auch Österreich war mit den vielen Flüchtlingen überfordert und drängte auf einen Weitertransport nach Westdeutschland. Deshalb ging die Fahrt weiter, zunächst wieder ins Salzkammergut an den Traunsee bei Gmunden. Hier begegneten wir den Amerikanern. Wir sahen die ersten schwarzen Menschen. Wir Kinder hatten zunächst Angst, merkten aber bald, dass gerade die Schwarzen liebevoll mit uns Kindern umgingen. Da gab es schon mal ein Stück Schokolade und den ersten Kaugummi. Vatel war auch wieder bei uns und versuchte in der Traun sein Anglertglück. Unser Speiseplan wurden aufgewertet mit Fisch. Das war Schwarzfischen und verboten, aber die Not und der Hunger zwangen die Eltern gerade dazu. Die „Amis“ nahmen keine Rücksicht auf Gesetze. Sie fischten mit Handgranaten und die größeren Kinder versuchten an die Beute zu kommen. Doppelt gefährlich, besonders die Flusströmung und manchmal schossen die Amis auf die „kleinen Fischräuber.“

Die Zeit am Traunsee brachte den Flüchtlingen etwas Erholung. Die Unterkünfte und Versorgung waren befriedigend, und die Angst vor Bomben oder sonstigen Angriffen war gewichen, saß aber noch tief in den Gemütern. Nun sollte aber Abschied von Österreich sein.

Keiner wusste wohin. Züge wurden bereitgestellt und brachten die Heimatvertriebenen über die Grenze nach Bayern. Nach einigen Unterbrechungen für Versorgung der Lok und der Menschen ging es nach München. Nach wie vor waren Angehörige der Beschäftigten der Eisenbahn im Zug. In München ging die Fahrt direkt auf das Betriebsgelände des RAW-Freimann. Von hieraus wurden die Vertriebenen auf ehemalige Arbeitslager verteilt.

Eine Kindheit in Not und Elend begann.



Eltern mit Kindern

Letzter Laubaner Gemeindebrief

Liebe Laubanerinnen, liebe Laubaner, liebe Landsleute aus den Städten und Dörfern des Landkreises Lauban!

Es fällt mir sehr schwer, Ihnen diese Mitteilung zu machen. Wir wussten aber, dass dieser Zeitpunkt einmal kommt. Unsere Leserschaft ist geringer geworden. Viele treue Leser und Förderer des Laubaner Gemeindebriefes sind in die letzte Heimat gegangen. Der Brief wurde von Spenden der Gemeinde finanziert. Im Jahr 2023 kamen gerade mal 40 Euro in die Kasse. Eine Ausgabe des Laubaner Gemeindebriefes für Redaktion, Druck und Versand kostet um die 2.000 Euro.

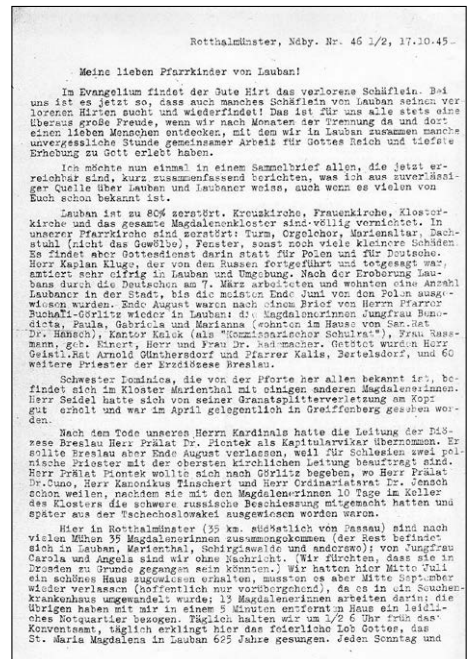
Liebe Landsleute, wir wollen versuchen, mit Ihnen in Verbindung zu bleiben. Da gibt es Möglichkeiten: 1. Das „Laubaner Tageblatt“.

Nicht alle Heimatfreunde/innen beziehen diese Heimatzeitung. Ein Grund mehr diese jetzt zu abonnieren. 2. Wir wollen versuchen, ein vierseitiges Infoblatt zum Jahresende an Sie zu schicken. Dabei wollen wir eine Seite für Familiennachrichten nutzen. Weitere Möglichkeiten sollen erörtert werden. In der nächsten Kuratoriumssitzung der Stiftung Laubaner Gemeinde, Stadt und Landkreis Lauban werden wir eine Entscheidung treffen und Ihnen diese mitteilen.

Es bleibt mir nur noch, Ihnen für Ihr Vertrauen und für Ihre Treue zur Heimat zu danken. Ich war sehr gerne Ihr Betreuer. Besonderer Dank gilt den Landsleuten, die mit ihren Beiträgen und Bildern geholfen haben, den Laubaner Gemeindebrief interessant zu machen. Wir danken Frau Hoffmann, dass sie über Jahrzehnte die eingehenden Spenden verwaltet hat und die anstehenden Rechnungen an den Verlag oder sonstige Rechnungen überwiesen hat. Danken wollen wir auch dem Team vom Senfkorn Verlag, hier besonders Frau Langbrand. Blicken wir zuversichtlich in die Zukunft. Es war eine weise Entscheidung, dass die Laubaner Gemeinde 2009 die „Stiftung Laubaner Gemeinde, Stadt und Landkreis Lauban“ gegründet hat. Heimatliches Kulturgut wird gesichert und für Ahnenforschung zugänglich gemacht. Dabei kann der Schlüssel zum Erfolg das von Kurt-Michael Beckert geschaffene private „Archiv Stadt und Kreis Lauban“ sein. Unter www.Archiv-Lauban.de werden auch unsere Nachkommen fündig. Entscheidend ist dabei, dass auch weiterhin Landsleute oder deren Nachkommen als Kuratorinnen und Kuratoren oder Förderer die Stiftung unterstützen. Dann wird unsere Heimat nicht vergessen. Alles Gute!



Laubaner Treffen, 2017



Piekorzbrief 17. 10. 1945, Laubaner Gemeindebrief Nr. 1

Laubaner Gemeindebrief II/196

Jahrhundertfeier Der Sechsstadt Lauban



Türme einer Festschrift von 1934

472. Laubaner Gemeindebrief Spätsommer 1996
Herausgegeben vom "Arbeitskreis Laubaner Gemeindebrief"
Am Lothberg 50, 33 617 Bielefeld, Tel.: 0521 / 15 23 57

Laubaner Gemeindebrief 2/1996

Heimatliches Kulturgut wird gesichert und für Ahnenforschung zugänglich gemacht. Dabei kann der Schlüssel zum Erfolg das von Kurt-Michael Beckert geschaffene private „Archiv Stadt und Kreis Lauban“ sein. Unter www.Archiv-Lauban.de werden auch unsere Nachkommen fündig. Entscheidend ist dabei, dass auch weiterhin Landsleute oder deren Nachkommen als Kuratorinnen und Kuratoren oder Förderer die Stiftung unterstützen. Dann wird unsere Heimat nicht vergessen. Alles Gute!

Ihr Laubaner Klaus-Dieter Leder

Anschrift „Laubaner Tageblatt“:
Goldammer Verlag GmbH & Co.KG.
Erlbacher Straße 102, 91541 Rothenburg o.d.T.,
Tel. 09861 400474, Mo. bis Do. 8.30 – 13.30 Uhr

Stiftung Laubaner Gemeinde

Stadt und Landkreis Lauban

- Niederschlesien / Oberlausitz -



eine unselbständige Stiftung des privaten Rechts in Treuhandschaft der Stadt Hildesheim

Aufruf zur Einreichung von Bewerbungen für die Mitarbeit im Kuratorium der Stiftung Laubaner Gemeinde, Stadt und Landkreis Lauban

Die Stiftung Laubaner Gemeinde, Stadt und Landkreis Lauban besteht seit 2009 und wird in treuhänderischer Verwaltung der Stadt Hildesheim geführt. Ihr Zweck ist die Förderung von Heimatpflege und Heimatkunde sowie der Wissenschaft und Forschung, insbesondere

- die Förderung von Vorhaben, die geeignet sind, Brauchtum, Geschichte, Kultur und Kulturgüter der Stadt Lauban und den Orten des Landkreises Lauban/Schlesien und deren vormaligen Einwohnerinnen und Einwohnern zu erhalten und zu sichern;
- die Gewährung von Zuwendungen an Einrichtungen u.a. für Ausstellungen und Dokumentationen (z.B. in einer Heimatstube) sowie für Aktionen und Publikationen, welche sich mit Erforschung, Erhalt und Fortschreibung der schlesischen und oberlausitzischen Historie des Heimatgebietes befassen;
- die Förderung von Maßnahmen, die zum Ziel haben, die Verständigung und Zusammenarbeit mit den heimatlichen Bewohnerinnen und Bewohnern der Euroregion Neisse zu fördern;
- die Unterstützung anderer gemeinnütziger Stiftungen mit gleicher Zweckbestimmung durch Zustiftungen.

Im Kuratorium arbeiten kooptierte (gewählte) Mitglieder und geborene Mitglieder an der Erfüllung dieser Stiftungszwecke mit. Sie treffen sich dazu regelmäßig einmal im Jahr in Hildesheim bzw. in Görlitz/Lubań.

Die kooptierten Mitglieder werden von den geborenen Mitgliedern für die Dauer von fünf Jahren gewählt. Die Wahlperiode der jetzigen kooptierten Mitglieder endet mit Ablauf des 05.10.2024.

Für die neue Wahlperiode von fünf Jahren, die mit dem 06.10.2024 beginnt und mit dem 05.10.2029 endet, wird bis zum 31.05.2024 gebeten, sich um einen Sitz als gewähltes Mitglied für das Kuratorium zu bewerben, soweit Interesse besteht.

Bitte reichen Sie dafür ein Bewerbungsschreiben und einen Lebenslauf, in dem dargestellt ist, in welcher Weise Verbindungen zum Gebiet des ehemaligen Kreis Lauban bzw. zum heutigen Lubań bestehen, bei der Stiftungsverwaltung der Stadt Hildesheim ein.

Die Stiftungsverwaltung (Frau Märtner) ist auch für Nachfragen wie folgt zu erreichen:

Stabsstelle für Kultur und Stiftungen

Büro-Sitz im PULS, Angoulêmeplatz 2, 31134 Hildesheim

Telefon: 05121 301-4026, E-Mail: stiftungsverwaltung@stadt-hildesheim.de

Postanschrift:

Stiftung Laubaner Gemeinde, Stadt und Landkreis Lauban

c/o Stiftungsverwaltung der Stadt Hildesheim

Postfach 10255, 31112 Hildesheim

Internet: Stiftung Laubaner Gemeinde, Stadt und Landkreis Lauban | Stadt Hildesheim (stadt-hildesheim.de)

Spurensuche in Schlesien – Abenteuer und Brückenbau

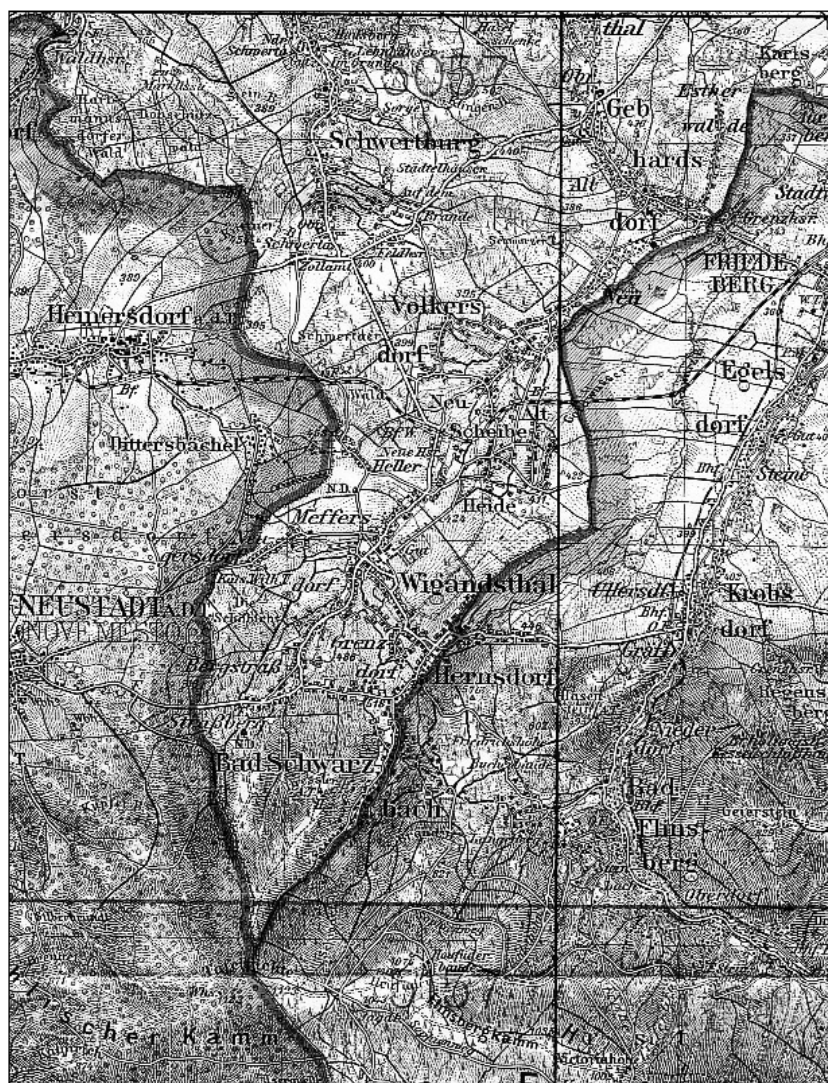
Ein Reisebericht von Adolf Graf

Nachdem ich nun schon seit 1989 immer wieder meine Geburtsheimat Niederschlesien aufsuche und dabei längst grenzüberschreitende Freundschaften entstanden sind, habe ich es nicht dabei belassen wollen, meiner Familie die Plätze meiner Kindheit in Bertelsdorf und Lauban zu zeigen. Ich wollte nun nach den Spuren meiner Vorfahren suchen. Denn unter den Fotografien meiner Eltern und Verwandten entdeckte ich ein Bild mit dem Vermerk „Haus des Urgroßvaters“. Also könnte die Fotografie aus der Zeit meines Urgroßvaters stammen. Aus Erzählungen und einigen Schriften der Familie Graf wusste ich, dass er in einem der Orte um Wigandsthal gelebt hatte. Und so fassten meine Frau Wilma und ich den Entschluss, die Suche vor Ort zu starten. Unser Quartier hatten wir im Hotel Schloss Lomnitz.



Poststempel
Wigandsthal, Q5

Am 12. August 2014 unternahmen wir den Versuch der Spurensuche. Erwartungsfroh starteten wir in Richtung Wigandsthal/Pobiedna, in der Hoffnung, das Bauernhaus meines Urgroßvaters, der in Alt Scheibe bei Wigandsthal (LK Lauban) geboren wurde, zu finden.



Landkarte

Eine abenteuerliche Fahrt. Neben dem Ort Alt Scheibe waren Wigandsthal und Meffersdorf die in den Familienunterlagen genannten Orte. In manchen alten Landkarten entdeckte ich in unmittelbarer Nähe den Ort Neu Gersdorf. Doch außer dem Bild des Hauses hatten wir nichts zur Orientierung. Das Navi verwies uns einen Weg über Greiffenberg. Ein langer Umweg. Wir suchten eine Abkürzung in der Landkarte. Der kürzere Weg stellte sich als Feldweg heraus.

Laut Landkarte sollte uns der Weg direkt an unser Ziel „Alt Scheibe/Stara Skiba“ führen. Der Weg wurde überwiegend von Traktoren genutzt, hohe Anforderung an Pkw und Fahrer war gefordert, es blieb die Frage: Wo würden wir landen? Schönstes Wetter mit Sommerwölkchen am blauen Himmel begleiteten uns. Zu linker Hand immer die Höhen des Isergebirges. Mir wurde ganz heimatisch zumute.

Tatsächlich kamen wir bei Häusern an, die der Landkarte nach Alt Scheibe sein sollten.



Wigandsthal



Haus Graf



Pfadfinder



Haus gefunden

Dort waren gemäß den Familien-Aufzeichnungen mein Urgroßvater Adolf und dessen Vater Erich, der „Seeger-Graf“, zu Hause gewesen. An einer Bushaltestelle, wohl Ortsmitte, hielten wir an. Optimistisch und gespannt zugleich, ausgestattet mit geringen Sprachkenntnissen, gingen wir die Suche an.

Teil 2 des Abenteuers: An einem Gartenzaun trafen wir zwei junge Männer, denen ich weder mit Deutsch noch mit Polnisch, aber etwas Englisch und der Fotografie des Hauses mein Anliegen vortrug. Siehe da, ich wurde verstanden und erhielt die Bestätigung, in Stara Skiba, dem gesuchten Alt Scheibe zu sein. Einer von den Männern sah sich interessiert das Bild an und überlegte. Das Haus war ihm nicht bekannt. Nach einigem Hin und Her signalisierte er uns, dass er mit uns fahren will. Mit einem kleinen Mädchen, wohl seine Nichte, stieg er ein. Nun waren wir mitten im Abenteuer, einer Fahrt ins Ungewisse. Ich verlor auf der Fahrt die Orientierung und wusste bald nicht mehr, wo wir uns befanden. Nach mehr als einer Stunde Fahrt mit erfolgloser Suche, Befragungen von Leuten, die am Straßenrand standen, schwand unsere Hoffnung auf Erfolg.

Bei der ständigen Musterung von Häusern längs der Straße und dem Vergleich mit der Fotografie ermüdeten wir, fast überall glaubte man Ähnlichkeiten zu sehen. Doch dann lotste uns der Begleiter zu einem Haus, vor dem ich anhalten sollte. Er stieg aus und sprach mit den im Garten stehenden Bewohnern, einem Ehepaar mittleren Alters. Er kannte sie wohl. Er zeigte ihnen das Bild. Wir wurden gebeten, mit dem Auto aufs Grundstück zu fahren. Das Abenteuer Teil 3 begann.

Sollte dies unser Haus sein? Es hätte dann erhebliche Umbauten erfahren. Es wurde uns ihr Haus gezeigt und uns Kaffee vorgesetzt – die bekannte polnische Gastfreundschaft. Immer wieder wurde das Bild angesehen und diskutiert. Es war rührend und aufregend zugleich. Wir erbaten die Namen und Anschriften, um uns später schriftlich zu bedanken. Der



Dokumentenabgleich

der Wiese vor dem Haus stand und es mit dem Bild verglich: Ja, das musste es sein, die Details stimmten überein. Wir standen also vor Ururgroßvater Erich Graf's Haus! Alle freuten sich und konnten bestätigen, dass die Suche nun zum Erfolg geführt hat.

An der Giebelseite des Hauses, zeigten sie uns noch einen Baumstumpf, das war auf dem Foto ein stattlicher Baum. Wieder ein Beweis. Wir hatten Ururgroßvater's Haus gefunden. Die Hausbewohnerin nahm an der Freude teil und bat uns ins Haus. Die bekannte polnische Gastfreundschaft zeigte sich auch hier. Das Gespräch – in welcher Sprache denn?, durch das Ewa voller Emotion leitete, führte zu einigen Schriftstücken, die von der Hausherrin hervorgeholt und auf den Tisch gelegt wurden, so erfuhr ich auch ihren Namen und Adresse. Wir waren noch in Wigandsthal/Pobiedna, aber – das war eine neue Erkenntnis – nicht im einstigen Meffersdorf, sondern im Ortsteil Neu Gersdorf, Gieraltó-Weg. Ich durfte einige wichtige Papiere fotografieren.

Als Dank für die Hilfe auf der Suche überreichten wir kleine Geschenke. Zum Schluss fuhren wir Ewa und Gregory heim.

Ganz erfüllt von den positiven Erlebnissen fuhren wir, natürlich auf anderen Straßen als in der Früh zurück und hatten ständig die blauen Berge des Isergebirges und des Riesengebirges im Blick. Eine abenteuerliche Spurensuche hatte zu einem erfreulichen Ergebnis geführt und schuf Brücken zwischen den Generationen und Nationalitäten in der Heimat Schlesien.



Die Suchtruppe

Vorname der Hausfrau war Ewa und wir erfuhren, dass unser Lotse Gregory heißt. Wir befanden uns immer noch in Wigandsthal/Pobiedna. Unsere Gastgeber ließen nicht locker bei der Suche nach unserem Haus. Ewa wollte mit uns fahren. Nun waren wir zu fünft und fuhren weiter. Ich war inzwischen völlig orientierungslos und wusste nicht mehr, ob wir in Alt Scheibe, in Gersdorf oder in Meffersdorf waren. Ich sollte anhalten. Sie nahm uns mit zu einem Bauernhof. Es sah aber anders aus als das Gesuchte. Hinter dem Haus redeten sie mit Leuten, es waren sehr alte Menschen und ich konnte erkennen, wie sie beim Betrachten des Bildes etwas sagten und zustimmend nickten. Ewa lachte verschmitzt und wies uns an wieder einzusteigen. Ich verabschiedete mich dankend von den Hochbetagten und los gings über eine kurze Feldstrecke, Spannung lag in der Luft. Das Abenteuer 4 nahm seinen Lauf.

Wir hielten an einem Haus, dessen sichtbarer Giebel ich schon als ähnlich mit dem Bild erahnen konnte. Freundlich öffneten uns die Hausbewohner das Gartentor und wir traten ein. Ich bekam Herzklopfen, als wir um das Haus herum gingen, ich auf

Archiv Stadt und Kreis Lauban (Oberlausitz/Niederschlesien)

*Infobrief von Kurt-Michael Beckert, Kiefelhorn 13, 38154 Königslutter am Elm,
Tel. 05353 4000, E-Mail: lubania@t-online.de, www.archiv-lauban.de*



Verschlussmarke, Wachssiegel und Stempel der evangelischen Kirchengemeinde Lauban

Rückschau Archiv 2023

Schriftverkehr, Ein- und Ausgang 910

Homepage, Aufrufe 17.200

Quellen 7.261

Personendatensätze 251.000

Digitalisate, Ordner 17.634

Info-Verteiler (OL, D, PL, Europa, Übersee) 121

Schwerpunkt war im letzten Jahr die Digitalisierung, insbesondere von Unterlagen, welche nach Hildesheim in das Stadtarchiv abgegeben wurden. Unterstützung erhielten wir von Herrn Govaars (Bürokaufmann) als Ehrenamtler, mitgetragen von unserer Stiftung.

Danke sagen wir an dieser Stelle auch für Neuzugänge seit der letzten Info

- Herrn Dreher, Überstellung von digitalen Ansichtskarten aus dem Queiskreis
- Herrn Geisler, Überstellung von digitalen Ansichtskarten aus Goldenraum und dem Queistal
- Herrn Weidling, Überstellung von digitaler Ansicht Lazarett Langenöls 1914-1918
- Herrn Grabs für über 600 Kopien von Standesamtsauszügen, allein in diesem Jahr
- Herrn Glocker, Jagd Ausübungsberechtigung Erhard Krause aus Lauban, 1939

Verlagerungen in das Stadtarchiv Hildesheim

Bereits vor geraumer Zeit hatten wir den Heimatortsgemeinschaften und auch privaten Sammlungen Unterstützung bei der Aufbereitung eigener Unterlagen angeboten. Dies wurde von einigen Gemeinschaften dankend angenommen. **An diese für uns zeitaufwendige Aktion möchte ich nochmals erinnern, auch um eine Übersicht für noch anstehende Überstellungen zu erhalten, die Aktion will ich demnächst (nach 3 Jahren) abschließen.** Im März erfolgt nunmehr die Übergabe der 3. Sendung aus Königslutter ins Stadtarchiv, somit sind dann fast 30 Umzugskarton bereits verlagert. Aus dem Mehrfachbestand wurden auch Unterlagen nach Görlitz und Bunzlau abgegeben!

Der nächste Arbeitsbesuch von Archiv Stadt und Kreis Lauban in der polnischen Staatsarchivfiliale Bunzlau (Boleslawiec) findet in der Zeit vom 8. bis 10. April 2024 statt.

Archiwum Państwowe we Wrocławiu, Oddział w Bolesławcu, ul. Bankowa 6 B, PL 59-700 Bolesławiec.

Kontakt: Dr. Adam Baniecki, E-Mail: boleslawiec@ap.wroc.pl, Tel./Fax +48 75 7383403

1944 bis 1947 – Erinnerungen aus dem Leben

Von Ruth Knobloch, geb. Linke

Fortsetzung zu Laubaner Gemeindebrief II/2023 und Schluss

Endgültiger Abschied von Daheim

Es war ein Sonntag. An diesem Tag sollte ein Gedenkgottesdienst für unsere Cousine Marianne, die auf der Flucht ums Leben gekommen war, in der Geibsdorfer Kirche stattfinden. Vatel wollte mit Elisabeth daran teilnehmen. Sie machten sich morgens sehr früh auf den Weg dorthin. Mutter wollte Eberhard und mich nach Kohlfuhrt begleiten. Wir wollten uns informieren. Auf dem Bahnhof Kohlfuhrt waren englische Offiziere, die übernahmen Flüchtlinge und Vertriebene aus den weiter östlichen schlesischen Gebieten und begleiteten die Flüchtlingszüge durch die russische Besatzungszone in die englische Zone. Das war der nordwestliche Teil Deutschlands. Im Südwesten, einschließlich Bayern waren die Amerikaner. Ganz im Westen hatten die Franzosen das Sagen. Diese Flüchtlingstransporte wurden noch anderen Ausreisewilligen aus unserer Gegend zugeordnet.

Eberhard und ich verließen nach ausgiebigem Abschied von den Daheimgebliebenen unsere Heimat. Wir gingen nicht auf den Laubaner Bahnhof, denn dort, so wurde berichtet,

wurden die deutschen Ausreisenden sehr kontrolliert und noch mal ausgeplündert. So gingen wir nach Kerzdorf, dort war eine Haltestelle für Züge von und nach Marklissa. Es war noch vor 6 Uhr morgens, aber wir wussten nicht, wann der nächste Zug fahren sollte. Deshalb suchten wir Onkel Robert und Tante Geisler auf, gute Freunde unserer Eltern und auch, wie sie, im CVJM aktiv. Sie freuten sich, wenn auch sehr früh am Morgen, dass wir bei ihnen anklopfen. Dort erfuhren wir die Zeit der Abfahrt unseres Zuges nach Lauban und weiter nach Kohlfuhrt. Zur richtigen Zeit begaben wir uns zur Haltestelle. Unser Gepäck bestand aus je einem Rucksack. Ich hatte eine Leinentasche in der ich meine persönlichen Dinge hatte. Einen Holzkoffer in dem ein Unterbett für Eberhard war und für mich ein Deckbett. An der Haltestelle in Kerzdorf gab es keine Fahrkarten zu kaufen,



Ruth Knobloch (†)

also stiegen wir so ein als der Zug hielt. Im Zug gab es auch keine Kartenkontrolle. In Lauban wurde der Zug dann auf das andere Gleis nach Kohlfuhr umgeleitet. Wir kamen gut und kostenlos auf dem Bahnhof in Kohlfuhr an. Von Deutschen, die in Lauban zugestiegen waren, hörten wir von schlimmen Kontrollen auf dem Bahnhof. Wir waren beruhigt, als wir in Kohlfurt die Engländer sahen, wurden dann mit vielen anderen Menschen in die Bahnhofshalle geschoben. Dort standen lange Tische. Das Gepäck musste zur Kontrolle draufgelegt werden. Wir konnten alles behalten, aber viele wurden noch ausgeraubt. Mehr als die erlaubten 80 Mark für jeden hatten wir auch nicht. Das Geld hatte uns Onkel Max geliehen. Ich bekam eine Papiermarke mit einer Nummer. Als ich fragte, was ich damit soll, wurde ich zu einer Tür gewiesen. Die führte in einen sehr dunklen Raum. Da musste ich mich total ausziehen, was bei den vielen Sachen die ich anhatte gar nicht so einfach war. Dann musste ich mich einer Leibesvisitation unterziehen. Man hatte geglaubt, ich hätte in Scheide oder After Geld oder Schmuck versteckt. Was ich aber versteckt hatte, haben sie nicht gefunden. Dann wurden wir entlaust. So vorbereitet für den Viehwagen mussten wir die folgende Nacht im Wartesaal auf unserem Gepäck sitzend verbringen. Wir hatten zwar etwas Brot mitgenommen, aber Hunger verspürte man nicht durch die Anspannung. Erst am späten Nachmittag fuhr der vollgestopfte Zug ab. Wir fahren in eine ungewisse Zukunft. Waren Ursula und Kurt noch in Bayreuth oder woanders hingezogen? Würden wir unsere Eltern und Elisabeth je wiedersehen? Würden wir in unsere Heimat zurückkommen? All das bewegte uns. Jemand stimmte das Lied an: „Nun Ade du mein lieb Heimatland“ und alle sangen mit Tränen erstickter Stimme mit. In Forst fuhren wir über die Neiße. Auf dem Brückengeländer saßen auf der einen Seite polnische Soldaten, auf der anderen Seite Russen. Der Zug rollte sehr langsam, es wurde dunkel. Im Wagon waren viele Menschen und wir hatten sehr wenig Platz. Hinlegen war nicht möglich, Sitzen ging schlecht und nur Stehen war auch nicht angenehm. An Schlafen war nicht zu denken. Eberhard und ich waren jetzt ganz aufeinander angewiesen und ich als große Schwester für ihn verantwortlich. Es war tiefe Nacht. Der Zug hielt. Magdeburg! Die Türen wurden geöffnet, die Füße vertreten und ganz schnell eine Toilette aufsuchen. Wir bekamen auch etwas zu trinken. Bald fuhr der Zug weiter. Am nächsten Tag, es war der 14. Mai 1946 am späten Nachmittag fuhren wir bei Marienthal über die Zonen-Grenze. Der Zug hielt. Wir waren in einem Lager. In riesigen Hallen war getrocknetes Heidekraut ausgebreitet und große Flächen waren mit Brettern umrandet, um so die Nachtlager zusammenzuhalten. Zunächst wurden wir registriert, Männer und Frauen getrennt, und dann wieder entlaust, so wie in Kohlfurt. Am nächsten Tag sollten wir in umliegende Orte mit Bussen transportiert und in Privatquartiere verteilt werden. Bei der Registrierung wurde Eberhard zu den Männern geschickt. Mit Entsetzen stellte ich fest, dass er in einen anderen Ort als geschickt werden sollte. Sofort machte ich mich auf, um bei der Lagerleitung um eine Änderung zu bitten. Gott sei Dank, es gelang mir. Dann endlich konnten wir unsere Verpflegung in Empfang nehmen. Es gab ein „Festmenü“. Jeder bekam eine warme Gemüsesuppe, dann Brot, Butter, Wurst auch für den anderen Morgen Marmelade. Alles war reichlich und gut. Wir packten dann unseren Bettensack aus, legten uns mit vielen Menschen auf das Heidekraut. Wir sind vor Erschöpfung sofort eingeschlafen.

Am nächsten Morgen, wurden wir aufgerufen und in Bussen ins Lager Lehrte gefahren. Angekommen fanden wir ein Barackenlager vor. Suchten uns einen sauberen Raum mit Stroh auf dem Fußboden. Da wurden wir wieder aufgerufen. Ein anderer Bus brachte uns nach Broitzem bei Braunschweig. Dort wurden wir auf Bauernhöfe verteilt. Eine Bäuerin fragte, ob jemand melken kann (mit der Hand). Eine Frau Herenz und ich meldeten uns. Uns wurde zu viert eine Stube zugewiesen. Die Einrichtung des Zimmers war mäßig. Eberhard und ich wohnten drei Wochen dort. Wir brauchten nicht melken, sondern sollten auf dem Feld Rüben hacken und verziehen. Wir bekamen nach der Anmeldung Lebensmittelkarten und auf diese aus der Suppenküche, die für die Flüchtlinge eingerichtet

war, jeden Tag ein Liter Suppe. Das war eine gute Maßnahme. Brot und Belag konnten wir uns kaufen, aber nur, weil uns Onkel Max 160 Mark geliehen hatte. Flüchtlings- oder Sozialhilfe gab es damals nicht. Von diesem Geld kaufte ich auch Seife und wir konnten uns endlich mal waschen, wenn auch mit kaltem Wasser in einer Zinkwanne im Kuhstall. Ich konnte auch Schreibzeug besorgen und schrieb an Ursula in Bayreuth. Umgehend kam von ihr ein Telegramm, wir sollten nach Bayreuth kommen. Aber so einfach konnten wir nicht fahren. Wir brauchten von der Stadt Bayreuth eine Zuzugsgenehmigung, sonst konnten wir uns nicht in Broitzem abmelden. Wir waren in der englischen Zone, Ursula und Kurt in der amerikanischen. Ursula bekam die Genehmigung nur, weil wir Beide noch minderjährig waren, und Ursula die einzige volljährige Verwandte im Westen war. Bald hatten wir alle Genehmigungen.

An einem Mittwoch um 18 Uhr fuhr unser Zug in Broitzem ab. Um 20 Uhr hatten wir Hannover erreicht. Dort mussten wir umsteigen und eine Fahrkarte nach Frankfurt/Main lösen. Damals, ein Jahr nach Kriegsende, waren noch viele Strecken und Eisenbahnwagen der Eisenbahn kaputt und noch viel Durcheinander. Um 22 Uhr sollte der Zug nach Frankfurt abfahren. Am Schalter reihte ich mich ein und kam dann endlich, 10 Minuten vor Abfahrt, auf dem Bahnsteig zu Eberhardt zurück. Er hatte zwischenzeitlich ein lustiges Erlebnis. Eine Frau war auf dem Land gewesen und hatte ein Huhn ergattert. Sie hatte es in einer Aktentasche. Plötzlich fing es an zu gackern, es hatte in der Tasche ein Ei gelegt.

Der Zug fuhr ein. Viele Menschen wollten hinein. Mit Hilfe eines Herrn gelang es uns, durch ein Fenster in einen Waggon zu gelangen. Scheiben waren teilweise nicht vorhanden. Endlich konnten wir uns unter einem Fenster auf unser Gepäck setzen. Der Zug musste wegen schlechten Gleisen langsam fahren. Teilweise waren Brücken nur notdürftig hergerichtet. Gegen 7 Uhr am nächsten Morgen erreichten wir Frankfurt. Der Bahnhof war sehr groß und wir hatten Last mit dem Gepäck. Ein hilfsbereiter Bahnbeamter erbarmte sich unser und wir fuhren auf seinem Elektrokarren von Bahnsteig 1 nach 13, denn dort sollte unser Zug um 14.30 Uhr nach Nürnberg abfahren. Wir nutzten die Zeit bis dahin, eine Toilette aufzusuchen. Wir konnten auch im Bahnhof eine Suppe essen und uns für die Weiterreise etwas Proviant besorgen. Dabei blieb immer einer bei unserem Gepäck. Der Zug kam und wir konnten gleich als Erste einsteigen. Ein kleines Abteil erlaubte uns, dass Gepäck vor den Sitz zu stellen und wir konnten die Beine drauf legen. Wir schliefen schnell ein. Der Schaffner war gnädig und weckte uns nicht. Gegen Abend kamen wir in Nürnberg an. Für die Weiterfahrt nach Bayreuth musste ich eine weitere Fahrkarte kaufen. Der Zug ging aber erst am nächsten Tag um 7 Uhr. Eine lange Nacht auf dem Bahnsteig drohte. Doch ein Bahnbediensteter hatte unser Reiseziel gehört und sagte zu uns: „Der Zug nach Bayreuth steht schon für morgen früh bereit. Wenn's keiner sieht, können sie sich reinsetzen. Dies taten wir auch und wir konnten uns in dem leeren Zug gemütlich machen. Wir konnten auch die Nacht ungestört schlafen. Pünktlich fuhr der Zug ab und wir waren gegen 10.30 Uhr am Ziel. Ursula war schon mehrfach am Bahnhof, weil es keine Möglichkeit gab, unsere Ankunft zu erfahren. Ursula und wir waren glücklich in Bayreuth angekommen.

In Bayreuth fing für uns ein neues Leben an. Für Eberhardt eine neue Schule, ich bekam eine Lehrstelle usw. Unsere Gedanken waren bei den Eltern und Elisabeth. Diese wurden 1947 nach Westdeutschland ausgewiesen. Endlose Schikanen, Demütigungen, mehrfache Vertreibungen aus ihren Wohnungen usw. Doch wir waren alle glücklich und dankbar, dass unser Herrgott die Familie behütet hat.

Am 23. Juli 2023 wurde Ruth Knobloch, geb. Linke im Alter von 94 Jahren in die letzte Heimat gerufen.

Impressum

Laubaner Gemeinde

Betreuer: Klaus-Dieter Leder, Am Schäferberg 7, 34346 Hann. Münden, Tel. 05541-12495

Spenden/Finanzen: Annemarie Hoffmann, Heinrich-Freise-Weg 1, 31137 Hildesheim

Konto: Laubaner Gemeindebrief

Sparkasse Hildesheim, BIC NOLADE21HIK; IBAN DE 35259501300060782492

Stiftung Laubaner Gemeinde, Stadt und Landkreis Lauban

Anschrift: Stadt Hildesheim, Büro des Oberbürgermeisters

Frau Märtner, Markt 1, 31134 Hildesheim

Spenden: Sparkasse Hildesheim Goslar Peine IBAN: DE37 2595 0130 0000 000316 BIC: NOLADE21HIK

(Neu) Als Verwendungszweck bitte unbedingt angeben: „Stiftung Laubaner Gemeinde“ oder
PK1111005.3148000

Kontakte: Prof. Dr. Hans-Jürgen Weißbach, Am Spörkel 37a, 44227 Dortmund, Tel. 0175 5512961,

E-Mail: HWeissbach@t-online.de

Frau Dr. Idis Hartmann, Siebenbürger Str. 74, 26127 Oldenburg, Tel. 0441 - 201446

Archiv Stadt und Kreis Lauban, Kurt-Michael Beckert,

Kiefelhorn 13, 38154 Königslutter, Tel. 05353 - 4000, Fax: 05353 - 8272, www.Archiv-Lauban.de

LAUBANER GEMEINDEBRIEF Nr. 1/2024

Redaktion, Produktion und Versand: Senfkorn Verlag, Alfred Theisen, Brüderstraße 13, 02826 Görlitz,

Tel. (03581) 40 20 21, info@senfkornverlag.de, www.schlesien-heute.de, **Grafik:** Krystian Nowek

Meldung von Familiennachrichten

für den Laubaner Gemeindebrief bis 31. Oktober 2024 (sh. Seite 5)

ab sofort an: Klaus-Dieter Leder, Am Schäferberg 7, 34346 Hann. Münden, Tel. 05541-12495

Anlass

Datum

Name

früherer Wohnort bzw. Anschrift

Aktuelle Anschrift und Telefonnummer / zuletzt wohnhaft

Angehörige (bei Todesfall)

Anschrift, Name und Telefonnummer des Einsenders

Mit der Veröffentlichung der Daten im „Laubaner Gemeindebrief“ bin ich einverstanden.

Unterschrift.....



Geburtstage

90. Geburtstag am 22. Oktober 2023

Johanna Baumgarten geb. Wiesner*
heute: 29649 Wietzendorf, Am Hang 11

81. Geburtstag am 7. November 2023

Dorothea Schmidt geb. Wiesner*
heute: 01279 Dresden, Hellendorfer Str. 6

86. Geburtstag am 7. Februar 2024

Marianne Hasslinger geb. Wiesner*
heute: 58089 Hagen, Masurenstr. 28

88. Geburtstag am 5. Mai 2024

Monika Neumann geb. Wiesner*
heute: 01309 Dresden, Holbeinstr. 121
*aus Lichtenau, Dominium,
bei Baron Carnap, Schloss

92. Geburtstag am 14. September 2023

Hildegard Arlt*

83. Geburtstag am 18. September 2023

Wolfgang Arlt*

90. Geburtstag am 6. Januar 2014

Christa Arlt*

*aus Schreibersdorf 237,
heute: 70565 Stuttgart-Rohr

89. Geburtstag am 20. Januar 2024

Adolf Graf geb. 1936

aus Bertelsdorf Kr. Lauban, Löwenberger Str. 22
heute: 70327 Stuttgart, Strümpfelbacher Str. 34

98. Geburtstag am 18. März 2024

Anneliese König geb. Wolf

aus Lauban, Breite Str. 3
heute: 31863 Copenpenbrügge,
Bisperode, Lange Str. 6

85. Geburtstag am 9. Mai 2024

Ansgar Hoffmann, Sohn von Hermann
und Maria Hoffmann
aus Kath. Hennersdorf
heute: 31137 Hildesheim, Julianen-Aue 25

87. Geburtstag am 29. Juli 2024

Brigitte Leder geb. Nitschke
aus Reichenbach (Witwe von Norbert Leder,
Bertelsdorf-Hennig)
heute: 34376 Immenhausen, Südring 18

88. Geburtstag am 7. August 2024

Irmgard Köhler geb. Leder (Mücke)
aus Bertelsdorf-Hennig, Löwenberger Str. 46
heute: 80937 München, Morsering 20

75. Geburtstag am 31. August 2024

Henryk Mazur, aus Lichtenau,
Augustenthal 7 (Fam. Lachmann)
heute: 07751 Rothenstein, Zu den Saalflecken 10

65. Geburtstag am 10. September 2024

Hannelore Dittmann (Mutter Anneliese Roß)
aus Pfaffendorf, Lichtenau
heute: 34121 Kassel, Bantzer Str. 6a

85. Geburtstag am 5. Oktober 2024

Renate Maiwald (Mutter geb. Roß) aus Starndorf,
Krs. Schweidnitz
heute: 94465 Neustadt b. Coburg, Jean-Paul-Allee 3

92. Geburtstag am 29. Dezember 2024

Heinz Köhler (Ehem. von Irmgard geb. Leder)
aus Bertelsdorf-Hennig, Löwenberger Str. 46
heute: 80937 München, Morsering 20

Unsere lieben Verstorbenen

Im Juli 2022 im Alter von 97 Jahren

Werner Enders geb. 27.05.1925
aus Lichtenau, Nr. 159
zuletzt: 44627 Herne, Wetterstr. 8

Im Mai 2023

Otto Werner, geb. 22.03.1936
zuletzt: 51427 Bergisch Gladbach,
Salamanderweg 15

Am 12. Juli 2023 im Alter von 91 Jahren

Regina Werner geb. Böhm (geb. 09.01.1932)
aus Geibsdorf, älteste Tochter von Wilhelm
und Else Böhm (Elektro Böhm, Geibsdorf Nr. 374)
zuletzt: 40880 Ratingen, Jasminweg 20
Angehörige: Hans-Jürgen Werner (Sohn),
40822 Mettmann, Am Freistein 21

Am 27. November 2023

Klaus Runge aus Kath. Hennersdorf
(geb. Ziethen-Hennersdorf)
Angehörige: *Bernvard Runge (Bruder),
Am Hohen Knäbel 38, 21077 Hamburg*

Am 29. Januar 2024 im Alter von 99 Jahren

Margarete Lederer, geb. 08.03.1924
aus Kerzdorf, Riernerweg 3
zuletzt: 81547 München,
Tauernstr. 11

Angehörige:
*Raimund Lederer (Sohn),
85716 Unterschleißheim,
Nördliche Ingolstädter Str. 18*





Lauban, Fliegeraufnahme um 1935, Foto: www.archiv-lauban.de



Sozusagen grundlos vergnügt

*Ich freu mich, daß am Himmel Wolken ziehen
Und daß es regnet, hagelt, friert und schneit.
Ich freu mich auch zur grünen Jahreszeit,
Wenn Heckenrosen und Holunder blühen. –
Daß Amseln flöten und daß Immen summen,
Daß Mücken stechen und daß Brummer brummen.
Daß rote Luftballons ins Blaue steigen.
Daß Spatzen schwatzen.
Und daß Fische schweigen ...*



... Ich freu mich, daß ich ... Daß ich mich freu.

Mascha Kaléko



Der Sommer

*Der Sommer, der Sommer,
Das ist die schönste Zeit:
Wir ziehen in die Wälder
Und durch die Au'n und Felder
Voll Lust und Fröhlichkeit.*

*Der Sommer, der Sommer,
Der schenkt uns Freunden viel:
Wir jagen dann und springen
Nach bunten Schmetterlingen
Und spielen manches Spiel.*

*Der Sommer, der Sommer,
Der schenkt uns manchen Fund:
Erdbeeren wir uns suchen
Im Schatten hoher Buchen
Und laben Herz und Mund.*

*Der Sommer, der Sommer,
Der heißt uns lustig sein:
Wir winden Blumenkränze
Und halten Reigentänze
Beim Abendsonnenschein.*

*Hoffmann von Fallersleben
(1798-1874)*

Sommerlied

*Geh aus, mein Herz, und suche Freud
In dieser schönen Sommerzeit
An deines Gottes Gaben;
Schau an der schönen Gärten Zier
Und siehe, wie sie mir und dir
Sich ausgeschmücket haben.*

*Die Bäume stehen voller Laub,
Das Erdreich decket seinen Staub
Mit einem grünen Kleide;
Narcissus und die Tulipan,
Die ziehen sich viel schöner an
Als Salomonis Seide.*

*Die Lerche schwingt sich in die Luft,
Das Täublein fliegt aus seiner Kluft
Und macht sich in die Wälder;
Die hochbegabte Nachtigall
Ergetzt und füllt mit ihrem Schall
Berg, Hügel, Tal und Felder.*

*Paul Gerhardt
(1607-1676)*

